

# Extrablatt zum Teltower Kreisblatt.

Teltow, den 2. September 1870.

## A m t l i c h e s.

Teltow, den 1. September 1870.

Nach einer mir heute zugegangenen Mittheilung der Königl. Regierung zu Potsdam ist in Oranienburg und wahrscheinlich auch in Löwenberg (Kreis Muppin) die Minderpest ausgebrochen.

Jeder, der zuverlässige Kunde davon erlangt, daß ein Stück Vieh innerhalb des Kreises an der Minderpest krank oder gefallen ist oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, hat ohne Verzug der Ortspolizeibehörde Anzeige davon zu erstatten. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich die erstere zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge.

Auf die erhaltene Anzeige ist von den Ortspolizeibehörden sofort der Kreisthierarzt, oder dessen Vertreter herbeizuholen, um an Ort und Stelle die Krankheit zu konstatiren; auch ist mir gleichzeitig über die erhaltene Anzeige und das darauf Veranlaßte Bericht zu erstatten.

Der Landraths = Amts = Verwalter  
Prinz Handjery.

## O e f f e n t l i c h e s.

Varenes, 30. August, 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags. (Telegramm an die Königin Augusta in Berlin.) Wir hatten gestern ein siegreiches Gefecht durch das 4., 12. (sächsisch) und 1. bayerische Corps. Mac Mahon geschlagen und von Beaumont bis über die Maas bei Mouzon zurückgedrängt. Zwölf Geschütze, einige Tausend Gefangene und sehr viel Material in unseren Händen. Verluste mäßig. Ich kehre soeben auf das Schlachtfeld zurück, um die Früchte des Sieges zu verfolgen. Möge Gott uns ferner gnädig helfen wie bisher. Wilhelm.

— Brüssel Mittwoch, 31. August, Abends. Die „Independance“ meldet aus Florenville (belgischer Grenzort, Carignan gegenüber) vom heutigen Tage, 4 Uhr Nachmittags: Nachdem Mac Mahon in der gestrigen Schlacht bis auf die Höhe von Baux (zwischen Mouzon und Carignan) zurückgeworfen war, erneuerten die preussischen Truppen heute den Angriff. Die Schlacht begann heute um 5 Uhr Morgens, die Preußen rückten vor und haben schon Carignan besetzt. Mac Mahon hat sich nach Sedan zurückgezogen, wo seine Einschließung für wahrscheinlich gehalten wird.

— Brüssel, 31. August Nachts. Nach weiteren Berichten aus Florenville haben die preussischen Truppen auch 4 Mitrailleusen erobert. Der Kampf soll sich der belgischen Grenze bis auf 10 Kilometer ( $\frac{2}{3}$  deutsche Meile) genähert haben. Die belgischen Truppen patrouilliren eifrig längst der Grenze und haben Posten an der ganzen Linie aufgestellt. In dem Gehölze, welches, Carignan gegenüber, Frankreich von Belgien trennt, sind bereits französische Bersprengte bemerkt worden.

— Bujancy, 30. August. Heute bei Beaumont Armee Mac Mahons von uns angegriffen, geschlagen und gegen die belgische Grenze zurückgeworfen. Zeltlager der Franzosen erbeutet, meilenweite Verfolgung durch Dunkelheit gehemmt. Zahl der von uns genommenen Kanonen noch nicht zu übersehen wegen Ausdehnung des Schlachtfeldes.

— Varenes, 30. August, 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Die Avantgarde des 12. (königl. sächsischen) Armeecorps hatte heute ein glückliches Gefecht bei Rouart mit Truppen des französischen 5. Armeecorps. Die die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelnde Eisenbahn ist zwischen Thionville und Metziers an zwei verschiedenen Stellen durch die seitliche Detachements unterbrochen. Zwei preussische Husarenescadrons stürmten, abgesehen, Boncq und machten daselbst viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompiers. v. Podbielski.

— Varenes, 1. September Vormittags 9 Uhr 20 Minuten. (?) Der Versuch Mac Mahon's, Metz zu entsetzen ist durch die Operation der letzten Tage und die Schlacht am 30. völlig vereitelt. In der Schlacht mehr als 20 Geschütze genommen. Verlust des Feindes außerordentlich groß, der unsrige verhältnißmäßig gering. Früh haben preussische Ulanen und Husaren, letztere zu Fuß, zwei von stärkerer feindlicher Infanterie besetzte Dörfer in der Nähe von Sedan genommen. v. Podbielski.

— Brüssel, 1. September, Vormittags. Die „Independance“ meldet, der Kaiser habe von Mac Mahon ein Corps von 30,000 Mann zur Deckung des kaiserlichen Prinzen, welcher nach den letzten Nachrichten sich zu Avenes aufhält, verlangt; Mac Mahon soll dieses Verlangen abge schlagen haben. — Aus Paris wird gemeldet, in Folge des von der Kaiserin kundgegebenen Entschlusses, die Hauptstadt nicht zu verlassen habe auch das diplomatische Corps beschlossen, in Paris zu bleiben.

## U n t e r h a l t e n d e s.

Der Dorfsteufel

Novelle von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

So gut Heinrich es auch bei dem Ackerbauer hatte, so würde er dies Leben, welches mit seinem frühern in dem



größten Gegensatz stand, doch nicht ertragen haben, hätte ihn dieser nicht vollständig selbstständig gewähren lassen und hätte er nicht an Grete eine innere Unterstützung gefunden. Zu ihr ging er jeden Abend und aus ihren Augen ließ er, wie glücklich sie war, nun er ein anderes Leben begonnen hatte. Mehr als einmal gestand er ihr offen, wie wenig Befriedigung er in seinem früheren wilden Leben gefunden habe, und wie er fester als je entschlossen sei zu ihm nie zurückzukehren.

Je länger er auf dem Ackerhof war, um so unentbehrlicher wurde er. Georg, der zur Arbeit nie große Lust gehabt hatte und dessen größtes Vergnügen darin bestand, auf dem Tanzboden den Herrn zu spielen, hatte durch eine Erkältung beim Tanze seiner Gesundheit Schaden zugefügt und fränkelte. Um so weniger bekümmerte er sich um die Arbeit und er hatte es auch nicht nöthig. Sein Vater überließ Alles Heinrich, auf den er sich verlassen konnte und der fast als Herr auf dem Hof schaltete. Sein eigenes Interesse hatte er nicht im Geringsten dabei im Auge und das gewann ihm die Zuneigung des Ackerbauers mehr und mehr.

Auch die Bauern wurden mit der Zeit etwas freundlicher gegen ihn, als sie hörten, mit welcher Zuneigung der Ackerbauer stets von ihm sprach, und sie sahen, wie viel er auf dem Ackerhofe galt. Nur das Gine verdachten ihn Alle, daß er mit Grete, deren Mutter nicht in dem besten Rufe stand, täglich verkehrte. Manches Mädchen blickte mit Wohlgefallen auf ihn, denn er war der hübscheste Bursche im ganzen Dorfe, und wenn er mit den Gäulen des Ackerbauers durch das Dorf hinfuhr sah er so stattlich aus, daß ihn jeder Fremde für den Ackerbauer selbst gehalten haben würde.

Heinrich kümmerte sich um all' das Gerede nicht, dennoch trat ein Fall ein, der seine ganze Wildheit wieder wach rief. Unter den jungen Burschen des Dorfes hatte er viele Feinde. Die meisten ärgerten sich daß der Ackerbauer so viel von ihm hielt und ihn als Herr auf seinem Hofe schalten ließ. Er blieb in ihren Augen immer nur der Dorfteufel.

Arglos schritt er eines Tages durch das Dorf. Mehrere Burschen standen vor einem Hause und lachten laut und spotteten über ihn, als sie ihn kommen sahen. Das Blut schoß ihm in die Wangen dennoch beherrschte er sich und wollte ruhig vorübergehen. Da rief einer der Burschen: „Wißt Ihr schon, die Grete ist soeben sammt ihrer Mutter durch zwei Gendarmen abgeholt, weil sie Beide gestohlen haben. Nun kann sie der Dorfteufel im Zuchthause besuchen.“

Heinrich zuckte zusammen. Einen solchen Hohn durfte

er sich nicht gefallen lassen. Mit einem Satz sprang er hinzu und erfaßte den Burschen an der Brust. „Wer hat gestohlen und ist in's Zuchthaus geführt?“ rief er und schüttelte ihn heftig.

Vergebens suchte sich der Bursche von der kräftigen Hand, welche ihn gefaßt hielt, zu befreien.

„Die Grete und ihre Mutter“ erwiderte er ängstlich stammelnd.

„Du lügst!“ rief Heinrich in heftigster Aufregung und wollte ihn an die Erde schleudern, als ein älterer Bauer hinzutrat und bestätigte, er selbst habe gesehen, daß Beide durch den Gendarmen fortgeführt seien.

Heinrichs Arme sanken kraftlos herab, das Blut wich aus seinen Wangen und einen Augenblick stand er regungslos wie versteinert da, dann raffte er sich gewaltiam zusammen und stürzte, ohne ein Wort zu erwidern, fort zu dem Hause, in welchem Grete wohnte.

Die ganze frühere Wildheit, welche noch nicht aus seiner Brust geschwunden war, sondern nur darin geschlummert hatte, war mit einem Male wieder wach gerufen. Tolle, ungestüme Gedanken durchschossen seinen Kopf. Mit Gewalt wollte er die Gendarmen zurücktreiben, niederschlagen einen Seden der an das geliebte Mädchen die Hand zu legen wagen sollte. Es mußte ja erlogen sein, Alles, was er gehört hatte. Zu lange kannte er Grete, um glauben zu können, daß sie einer solchen That fähig sei.

Als er endlich bei dem Hause anlangte, die Thür unvergeschlossen fand, als er vergebens das ganze Haus durchsuchte, vergebens Grete's Namen laut rief, da begannen seine Sinne zu schwinden und an den Thürpfosten hielt er sich, um nicht umzusinken.

Und wenn dennoch Alles wahr wäre? Seine Grete — er vermochte den Gedanken nicht auszudenken. Nein, es konnte nicht sein es sollte auch nicht sein! Alle Kräfte raffte er zusammen, um mit Gewalt sich gegen diese Möglichkeit anzustemmen — er sah dadurch nur ein, wie schwach er war. Nicht die kleinste That konnte er ungeschehen machen.

Erschöpft warf er sich auf einen Stuhl. Eine Frau trat ein und erzählte ihm, was geschehen war. Unerwartet waren die beiden Gendarmen gekommen, hatten das ganze Haus durchsucht, mehrere Sachen gefunden und mit sich genommen welche sie für gestohlen erklärten, und hatten darauf Grete sowohl wie ihre Mutter mit sich nach der Stadt genommen. Beide hatten heftig geweint und ihre Unschuld betheuert.

(Fortsetzung folgt.)

## Wesentliche Anzeigen

In der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. sind mir aus meinem Stalle 3 Pferde,

1) hellbraune Stute, 6 Jahr alt, rechter Hinterfuß weiß, weißer Stern und am rechten Hintersehenkel eine deutlich erkennbare vernarbte Wunde;

2) dunkelbraunes Fohlen, 1 Jahr alt;

3) gelbbraunes Fohlen, 6 Monat alt, gestohlen worden. — In Groß-Beerem ist der Dieb Morgens 2 $\frac{3}{4}$  Uhr gesehen worden, jedoch ohne die Fohlen.

Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung der Pferde verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu. — Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich um schnelligste Bekanntmachung in den Gemeinden.

Blankenfelde, den 2. September 1870.

Ferd. Klaffe, Kössäth.

Die

# Adler-Mühle

in **Berlin,**

Wassergasse 21, offerirt den Herren Gutsbesitzern ihren Vorrath von schöner Roggenfleie und Futtermehl zu billigsten Preisen.

(a 206)

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.